



**HAL**  
open science

## **Scheitern von Krisenkommunikation: nach der Loveparade-Katastrophe in Duisburg**

Laure Gautherot

► **To cite this version:**

Laure Gautherot. Scheitern von Krisenkommunikation: nach der Loveparade-Katastrophe in Duisburg. Nouveaux Cahiers d'Allemand : Revue de linguistique et de didactique, 2017, 1/2017, pp.69-80. <hal-03883800>

**HAL Id: hal-03883800**

**<https://univ-sorbonne-nouvelle.hal.science/hal-03883800v1>**

Submitted on 9 Jan 2023

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire HAL, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons CC BY 4.0 - Attribution - International License

ISSN 0758 - 170 X

**35<sup>e</sup> année (2017)**

**n° 1 (mars)**

A.N.C.A.-A.D.E.A.F

**Nouveaux  
Cahiers  
d'Allemand**

**Revue de linguistique et de didactique**

**Publiée avec le concours du**

**GROUPE DE LEXICOGRAPHIE FRANCO-ALLEMANDE**

**de L'ATILF UNIVERSITÉ de LORRAINE & CNRS**

## Sommaire

Alexander Lasch	Nonagentive Konstruktionen des Deutschen am Beispiel <i>an-</i> <i>muten</i>	1-19
Elodie Vargas	Combinaisons lexicales spécialisées et reformulations dans les textes de vulgarisation	21-33
Pierre-Yves Modicom	„Verantwortung für die Sprache“ Victor Klemperer und die politische Sprachkritik in der DDR	35-49
Rudolf Hoberg	Deutsch und die Dominanz des Englischen. Wie ist die Situation und was soll man tun?	51-57
Yves Bertrand	Que faire des questions fermées ?	59-68
Laure Gautherot	Scheitern von Krisenkommunikation: nach der <i>Loveparade-</i> Katastrophe in Duisburg	69-80
Maurice Kauffer	Petit dictionnaire permanent des « actes de langages stéréoty- pés » :Microstructure de <i>was du nicht sagst</i>	81-91
Yvon Keromnes	Regard sur les dictionnaires de collocation	93-98

**Recensions** : ADAMI, H. & ANDRE, V. (dir.) 2015 *De l'idéologie monolingue à la doxa plurilingue : regards pluridisciplinaires*. Berne : Peter Lang, = Transversales, 299p. ISBN 978-3-0343-1384-1 ; 65 € par C.Truchot (99-101) ; MAJTANOVA, M. (2015) *Die Rolle der deutschen Sprache für die Gruppenidentität von Deutschen im Ausland. Am Beispiel des Vereinslebens in Kuala Lumpur*. Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft Bd. 105. Peter Lang: Frankfurt a. Main. ISBN: 978-3-631-65765-2 ; 238 p; 56 € par A.Robert ,102-104): THIELE M. (2015) *Medien und Stereotype. Konturen eines Forschungsfeldes*, Bielfeld, Transcript Verlag, 501 p. ISBN : 978-3-8376-2724-4. : 44,99 € par I.Hekmat (104-106) ; FREYERMUTH S. KELLER, D. & BONNOT J-F P. (Dir.) 2015 *Sémiotique du mouvement, du geste à la parole*, Peter Lang Frankfurt am Main usw 346 p. ISBN 978-3-0343-1678-1.59, 50 € par A.Aufroy (106-108) ; GAUDY-CAMPBELL I. & KEROMNES Y. (dir) 2016 *Variation, invariant et plasticité langagière*. Besançon : Presses universitaires de Franche-Comté 201 p. ISBN : 978-2-84867-555-8 ; 15 € par H. Vassiliadou (108-110) ; BREINDL E./VOLODINA A/WASSNER, U. H. (2014) *Handbuch der deutschen Konnektoren. Teil 2: Semantik der deutschen Satzverknüpfers* =Schriften des IDS 13.1/13.2. Berlin, New York: De Gruyter. ISBN 978-3-11-034144-7 ; 1307p 309€ par P.Y.Modicom (110-113)

*In eigener Sache* : A nos auteurs (20) ; Répertoire des articles publiés dans NCA 2016 (34) ; HEL/corpus (50) ; Linguistik on line (58) ; Pilotage rédactionnel de la revue (92).

**Laure Gautherot**

Université de Strasbourg EA 1339 LiLPa

## **Scheitern von Krisenkommunikation: nach der *Loveparade*-Katastrophe in Duisburg**

### **0. Einleitung**

Am 24. Juli 2010 findet das sommerliche Musikfestival *Loveparade* in der Stadt Duisburg statt. Auf dem Veranstaltungsort des alten Güterbahnhofes befinden sich im Laufe des Nachmittags mehr Menschen als die 250.000 im Sicherheitskonzept der Veranstalter vorgesehenen Besucher. Die Menschenmenge drängt sich auf dem überfüllten Festivalgelände, und der Tunnel unter der Hauptrampe wird zum tödlichen Nadelöhr. Nach einer Massenpanik sterben 21 Menschen an Brustkompression und Zerquetschung, mehrere Hundert werden verletzt. Nach dieser menschlichen Katastrophe eskaliert in nur wenigen Stunden die Situation um die öffentliche Kommunikation der Organisatoren des Festivals. Medien und öffentliche Meinung stellen das von der Stadtverwaltung genehmigte Sicherheitskonzept in Frage und suchen nach Fehlern in der Organisation dieser Massenveranstaltung.

In den zwei ersten Presseerklärungen nach Bekanntmachung des tragischen Geschehens (kurze Pressekonferenzen am 24. und 25. Juli) wies der Oberbürgermeister Adolf Sauerland jegliche Verantwortung von sich und lieferte im Interview vom 26. Juli eine späte Reparationsrede, die den Erwartungen der Hörer nicht gerecht wurde. Vorliegende Arbeit geht mit Hilfe von Rhetorik und Mediendiskurs der Frage nach den Gründen dieses kommunikativen Scheiterns nach, wobei der Begriff „Krisenkommunikation“ hinterfragt werden wird. Der erste Teil kontextualisiert das analysierte Interview näher. Dann wird das Interview vom 26. Juli 2010 mit Oberbürgermeister Sauerland in der Radiosendung *Westzeit* in einer pragmatisch-rhetorischen Perspektive untersucht. Schließlich beschäftigt sich der letzte Teil des Beitrags mit der medialen Darstellung des Oberbürgermeisters Sauerland nach der Katastrophe und skizziert eine Subjektivierung der Informationsvermittlung durch „*Framing*-Effekte“.

### **1. Zum Ethos-Konzept und zum Begriff der Krisenkommunikation**

Gemäß der aristotelischen Rhetoriklehre geht es dem Redner prinzipiell darum, sich als glaubwürdige, zuverlässige Vertrauensperson vorzustellen, um die Zustimmung seiner Hörer zu gewinnen. Dafür gibt es drei Eigenschaften, auch

„ethische Trias“ genannt: „Klugheit [φρόνησις phronesis], Tugend [ἀρετή areté], und Wohlwollen [εὐνοία eunoia]“, Klugheit als eine Art praktische Vernunft, Tugend als Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, und Wohlwollen als Empathie (Gautherot, 2015: 291-295). Letztere Eigenschaft erscheint in schwierigen, emotionsbeladenen Kontexten, wie sie Katastrophenereignisse heraufbeschwören, unentbehrlich. Wenn man dem Wörterbuch *Duden* folgt, ist eine „Katastrophe“ ein „schweres Unglück, Naturereignis mit verheerenden Folgen. Beispiele: eine furchtbare, unvorhergesehene, wirtschaftliche Katastrophe / Es kam zu einer politischen Katastrophe“<sup>1</sup>. Die negativ konnotierten Adjektive „verheerend“ und „furchtbar“ sind Indikatoren für die Stimmungslage der Hörer. Nach einem Katastrophenereignis, das Menschenleben gekostet hat, muss deshalb die Katastrophe selbst zum Gegenstand der Rede und in die Argumentation mit einbezogen werden.

Das Spektrum an Verwendungsweisen des Lexems „Krise“ ist laut *Duden*-Definition breiter:

*schwierige Lage, Situation, Zeit [die den Höhe- und Wendepunkt einer gefährlichen Entwicklung darstellt]; Schwierigkeit, kritische Situation; Zeit der Gefährdung, des Gefährdetseins.*

*Beispiele: eine finanzielle Krise steht bevor, droht / die Krise flaut ab / eine schwere, seelische Krise durchmachen, überwinden / in eine Krise geraten / die Wirtschaft, die Partei steckt in einer handfesten Krise<sup>2</sup>*

Der Begriff „Krise“ ist eindeutig mit dem zeitlichen Aspekt verbunden: „Zeit“, „Höhepunkt“, „Wendepunkt“, „Entwicklung“, und die Verben „bevorstehen“, „durchmachen“, „stecken“ beinhalten alle ein temporales Merkmal, der Vorzeitigkeit in „bevorstehen“, der Prozessualität in „durchmachen“, der Dauerhaftigkeit in „stecken“. Die Krise kann also sowohl als dauernder Zeitabschnitt oder als Klimax eines Vorgangs betrachtet werden, trägt aber die negative Konnotation des unsicheren Ausgangs und der Gefahr in sich. Zwischen den Begriffen „Katastrophe“ und „Krise“ können folgende Zusammenhänge hergestellt werden: einerseits tritt möglicherweise eine Katastrophe ein, wenn eine Krise nicht gelöst wird; andererseits ist eine Katastrophe als Exponent schwieriger Kommunikationssituationen zu betrachten. Die Katastrophe macht eine Krisenkommunikation erforderlich, in der die verängstigten oder empörten Hörer durch das entsprechende Ethos des Sprechers beruhigt und/oder getröstet werden sollen.

Da diese Arbeit die funktional-pragmatische Ebene der Krise besonders berücksichtigt, sind einige Merkmale der Krisenkommunikation hervorzuheben:

---

<sup>1</sup> *Duden Online-Wörterbuch*, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Krise> [Stand: 15. August 2016]

<sup>2</sup> *Duden Online-Wörterbuch*, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Krise> [Stand: 15. August 2016]

- Eine Krisenkommunikation findet nach Bekanntmachung eines umstrittenen, empörenden, tragischen Sachverhaltes statt, vom politischen oder wirtschaftlichen Skandal bis zum Lawinenunglück oder blutigen Attentat;
- sie generiert für die Kommunikationsakteure einen massiven Druck in Richtung sozialer Reparaturmaßnahmen;
- mehr als in anderen Kommunikationssituationen muss der Sprecher ein glaubwürdiges und vertrauenswürdiges Ethos vermitteln, da er sich in einer emotionsbeladenen Kommunikationssituation bewegt;
- auf Grund der gesellschaftlichen und medialen Aufmerksamkeit kann eine misslungene Krisenkommunikation schwerwiegende Folgen auf die künftigen sozialen Verhältnisse der Akteure haben;

Zunächst soll eine Stelle aus dem Interview am 25. Juli 2010 zitiert werden, die die Weiterentwicklung hin zur Krise der Kommunikation schon vorzeichnet. Am Tag nach der Katastrophe antwortet Sauerland auf eine Frage der Journalisten nach seiner Verantwortung in der Katastrophe wie folgt:

*J sehen sie sich selbst verantwortlich/  
ASich persönlich/ nein\  
J nicht/  
ASnein\*<sup>1</sup>

Auffallend in diesem Gesprächsausschnitt ist die Beharrlichkeit des Sprechers Sauerland darin, jegliche Verantwortung zurückzuweisen. Seine Rückfrage „Ich persönlich?“ kann nur als Abwehrmarker interpretiert werden, denn die Fragestellung des Journalisten war eindeutig. Die Antwort „Nein“ mit Stimmensenkung und deren Wiederholung im letzten Turn schließt das Gespräch nach der vom Journalisten wiederholten Frage abrupt ab und erweckt den Eindruck, dass Sauerland das Thema abschließen will. Diese Aussage wurde in den Medien gleich kritisiert, weshalb sie als Katalysator einer politischen Krise fungierte, die den Oberbürgermeister zu einer Krisenkommunikation zwang, die kläglich scheiterte.

---

<sup>1</sup> Die beiden Turns sind der verfilmten Pressekonferenz auf der Webseite des regionalen Fernsehsenders WDR entnommen und persönlich transkribiert worden: <http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2010/07/25/wdr-extra-loveparade-16h.xml> [Stand: 3. Februar 2013].

Die Namen der Sprecher sind durch Buchstaben ersetzt: J steht für den Journalisten; AS für Adolf Sauerland. Die formalisierte Transkription stützt sich auf die ICOR-Konventionen, wobei:

( . ) für eine kurze Pause (weniger als 0.2 Sekunden lang);  
( . . ) für eine mittlere Pause (zwischen 0.2 und 0.4 Sekunden lang);  
( . . . ) für eine lange Pause (mehr als 0.4 Sekunden lang);  
/ für eine Stimmerhöhung;  
\ für eine Stimmensenkung;  
.h für eine Ein- oder Ausatmung steht;  
Großbuchstaben für eine prosodische Hervorhebung stehen.

## 2. Pragmatisch-rhetorische Analyse des Interviews mit Adolf Sauerland

Aus prädiskursiver Sicht (vgl. Gautherot, 2012: 400-401) ist das Ethos des Sprechers Sauerland vor dem Radio-Interview negativ. Seine schroffe, ablehnende Antwort auf die Frage der Journalisten nach seiner persönlichen Verantwortung hat seinem Image als Politiker geschadet. Im Interview hätte es dem Sprecher darum gehen können, sein vorhergehendes kommunikatives Scheitern durch ein angebrachtes Ethos vergessen zu lassen. Denn öffentlichkeitswirksame Interviews bieten Politikern die Möglichkeit, die Deutungshoheit über die vertretenen Entscheidungen zurückzugewinnen oder zu beeinflussen. Ob und wie der Sprecher Sauerland nun dieses Ethos pragmatisch und rhetorisch vermittelt hat, soll in dem Interview vom 26. Juli 2010<sup>1</sup> analysiert werden. In dieser transkribierten akustischen Aufnahme des regionalen Radiosenders WDR2 wurden die verschiedenen Turns der Sprecher mit Buchstaben versehen und chronologisch nummeriert. Es handelt sich übrigens um ein telefonisches Interview, und keineswegs um ein *face-to-face* Gespräch, was eine besondere kommunikative Gewandtheit bzw. Schlagfertigkeit erfordern würde. Das Wiedergutmachungs-Ethos Sauerlands wird auf den zwei Ebenen der empathischen Haltung mit den Opferfamilien und der verantwortlichen Haltung des Stadtverwalters untersucht, wobei lexikalisch-syntaktische Auffälligkeiten auf ihre mögliche Wirkung und Rezeption hin interpretiert werden.

Zuerst wird auf den Aspekt der empathischen Haltung mit den Opferfamilien eingegangen. Um sich ein Ethos der Empathie zu verschaffen, greift der Sprecher Sauerland auf das Wortfeld der von ihm empfundenen Trauer: „Leid“ in AS (2), „leiden“ in AS (4), „trauern“ in AS (4), „trauernder Betroffenheit“ und „Trauerfeier“ in AS (8). In AS (1) präsentiert sich der Sprecher selbst in einem emotionalen Seelenzustand als „zutiefst betroffen und bestürzt“, was an den paraverbalen Indizien zu hören ist: einerseits mit dem Einatmen am Anfang des Turns und gleich nach dem Segment „ich bin“, andererseits mit der darauf folgenden Pause. Dazu nimmt der Sprecher eine neue Einschätzung des Geschehens in Richtung des Pathos vor, indem aus der „Katastrophe“ in J (1) eine „unfassbare Tragödie“ in AS (1) wird. Auch die heftigen Reaktionen der Duisburger am Ort des Geschehens am Tag vor dem Interview werden in „Emotionen“ in AS (4) umbenannt. Der Sprecher habe also die „Emotionen“ der trauernden Menschen mitgeteilt bekommen und wurde nicht „angegriffen“, wie in J

<sup>1</sup> Das Interview in der Radiosendung *Westzeit* ist der Webseite des Rundfunks WDR entnommen: <http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2010/07/26/westzeit-duisburger-oberbuergemeister.xml> [Stand: 3. Februar 2013]. Die im Anhang stehende Transkription des Gesprächs stützt sich wieder auf die ICOR-Konventionen und soll die zum Teil sich überlappenden Sprecherbeiträge sowie paraverbale Indizien wie Pausen, Brüche, Reparaturen am besten wiedergeben.

(4) behauptet hat. Allerdings wird diese Trauer nicht verbalsprachlich inszeniert, wie es zur pragmatischen Prägung einer ehrlichen Kommunikation seit der Aufklärung gehört (Schuster, 2016: 23). In diesem tragischen Kontext fehlen jegliche Aufrichtigkeitsmarker, die die Innerlichkeit von Sauerlands Empathie öffentlich machen würden: ohne „aufrichtiges Mitleid“ bleibt, vor allem am Telefon, das keine betroffene Miene sichtbar macht, ein Wortgestammel übrig, das genauso gut als argumentative Verlegenheit interpretiert werden kann.

Nachdem der Journalist in J (2) andeutet, dass der Sprecher „selbst Kinder hat“, ergreift Sauerland die Figur des Familienvaters in AS (2) und AS (4) im Glauben, dass diese Vaterfigur ihm die Legitimität gibt, sich den leidenden Opferfamilien solidarisch anzunähern. Dennoch wird die Annäherung partiell durchgeführt, denn die Turns des Sprechers Sauerland weisen Merkmale der Unsicherheit auf. In AS (2) werden drei paraverbale Indizien gleich nach der Gruppe „als Familienvater“ hintereinander festgestellt: mittlere Pause, Ausatmen und Verzögerungssignal „äh“. Dann wird der Satz vom Sprecher selbst abgebrochen und bescheidener neu formuliert: Der Behauptung „verstehe ich“ wird die relativierende Formulierung „glaube ich zu verstehen“ bevorzugt. Diese vorsichtige Äußerung bestätigt die erste Behauptung in AS (1), in der das Modalverb „können“ zweimal verwendet wird: „behaupten zu können“ und „das Leid der Opfer/ der Angehörigen auch nur ansatzweise nachvollziehen zu können“. Der erste Beleg betont die Bescheidenheit des Sprechers, der zweite stellt die Grenze der Empathie fest, die durch die Partikel „auch“ und „nur“ relativiert wird. Im Gegensatz dazu wird später in AS (4) die Figur des Familienvaters ohne Satzabbruch verwendet, welches diesem Bescheidenheits-Ethos widerspricht. Der Zugriff auf die Figur des Familienvaters wird im Rechtfertigungsprozess gegenüber den negativen Reaktionen der Duisburger dieses Mal entschiedener, und erweist sich darin als Kern der Argumentation. Dabei erscheint die partielle Identifikation mit den Opferfamilien durch die Figur des Familienvaters als widersprüchlich, denn im Gegensatz zu den betroffenen Familien hat der Bürgermeister dort kein/e Kind/er verloren.

Die Analyse der Personalpronomina kann diesen Widerspruch teilweise bestätigen. Zuerst drückt sich der Sprecher in der ersten Person des Singulars aus, was mit der Stellungnahme zu seinem Seelenzustand in AS (1) und seiner Eigenschaft als Familienvater in AS (2) und AS (4) übereinstimmt. Sonst kommt die erste Person des Singulars zweimal mit dem Verb „denken“ in AS (5) und AS (6) vor. Der Gebrauch in AS (5) „Ja auch ich habe viele Fragen“ verbindet den Sprecher mit der öffentlichen Meinung und den Duisburgern, indem er eine ihnen gemeinsame Frage herstellt. Dann benutzt der Sprecher das Kollektivpronomen „wir“ in AS (1): „Sind wir alle der Meinung“ und in AS (6): „wir sollen uns die Zeit nehmen dürfen“, was als weiteres Annäherungszeichen zu deuten ist. Durch diese Kollektivform schließt sich der Sprecher der Gruppe der Trauern-

den und der Duisburger Bürgergemeinschaft an – und vergisst dabei, dass er auch in seiner Rolle als Veranstaltungs(mit)organisator angesprochen wird.

Der Gebrauch der Pronomina entspricht nämlich einer anderen pragmatischen Funktion im Gesprächsverlauf, die zum zweiten Aspekt des versuchten Ethos führt: der verantwortlichen Haltung des Stadtverwalters. Ab dem dritten Turn des Sprechers Sauerland wird das Pronomen „wir“ für die kollektiven Handlungen benutzt, die die Stadtverwaltung in der Planung des Sommerfestivals *Loveparade* umgesetzt hatte. In AS (3) gibt es folgende Belege: „wir waren ein Austragungsort“, „wir haben alles darum gegeben“, „dafür haben wir gearbeitet“, „dafür haben wir gekämpft“. Durch die Fragen in J (5), J (6), J (7) und J (8) wird der Sprecher als Amtsinhaber angesprochen, auch wenn der Titel „Oberbürgermeister“ nicht vorkommt. Auf diese Fragen antwortet Sauerland in AS (5) immer mit dem Kollektivpronomen „wir“ als Agens der vergangenen und künftigen Handlungen: „wir arbeiten im Hochdruck daran“, „wir werden Antworten geben“, „da arbeiten wir mit Nachdruck dran“, was sich auf die gemeinsame Arbeit mit den Stadtbeamten bezieht. Dadurch geht der Sprecher im Kollektiv der Stadtverwaltung auf. Dieser Gebrauch wird in AS (8) weitergeführt: „wir werden [...] ein Kondolenzbuch auslegen“, im Folgenden auch mit Ellipse des Pronomens in „sind in der Vorbereitung einer Trauerfeier“, und „wir werden [...] das weiter aufarbeiten“, „was wir dazu beitragen können“. Betrachtet man diesen Gebrauch des Personalpronomens „wir“, neigt man zu der Annahme, dass der Sprecher sich nicht persönlich als Agens der Handlungen zum Festival sieht und keine Stellungnahme zur Verantwortung übernimmt.

Ein Wechsel diesbezüglich hätte dennoch am Ende des Gesprächs abgelesen werden können, wenn der Journalist die „Rücktrittsforderungen“ der öffentlichen Meinung erwähnt. Da äußert sich der Sprecher zum ersten Mal nach der Katastrophe zur persönlichen Verantwortung in der ersten Person des Singulars: „ich werde mich dieser Frage stellen“. Nichtsdestotrotz bleibt diese persönliche Stellungnahme eine Einmaligkeit im Gespräch, denn der Sprecher nutzt gleich danach wieder die erste Person des Plurals als Agens in der Krisenkommunikation in Bezug auf das Ermittlungsverfahren: „wenn wir wissen [...] dann werden wir auch diese Fragen beantworten“. Nur die letzte Äußerung des Gesprächs weist noch eine Verbalform in der ersten Person des Singulars auf: „das verspreche ich“. Ausdrücklich signalisiert der Sprecher mit dem performativen Akt des Versprechens seinen Hörern, dass er zu seinem Wort steht. Dennoch schwächen die überwiegende Zahl des Kollektivpronomens in diesem Gespräch und das prädiskursive Ethos der vergangenen Pressekonferenz die performative Wirkung dieser letzten Äußerung: das Ich hat sich ständig hinter dem Wir versteckt.

Auffallend in der Ethos-Bildung des angeblich verantwortlichen Stadtverwalters ist nämlich der Gebrauch der Modalverben. Zuerst benutzt der Sprecher in AS (1) dreimal das Modalverb „können“, darunter einmal in der vernein-

ten Form „ich kann das Geschehen leider nicht ungeschehen machen“ und unterstreicht damit die Unfähigkeit des menschlichen Handelns gegen die Unvorhersehbarkeit der Katastrophe. Mit der Wendung „das Geschehen nicht ungeschehen machen können“ greift er auf ein fatalistisches Motiv zurück, das ihn als ohnmächtigen Mensch vor den Schicksalsschlägen darstellt, was seine Verantwortung vermindert, im umgekehrten Zug aber seine bürgermeisterlichen Kompetenzen arg in Frage stellt. Parallel dazu wird das Modalverb „müssen“ mehrfach verwendet: in AS (2) im Zusammenhang mit der Verbalgruppe „dieses Leid ertragen“, deren Agens in der Realität die Opferfamilien sind; in AS (5) in der Passivform „viele Fragen, die beantwortet werden müssen“ und in AS (9) „muss es darum gehen, die schrecklichen Ereignisse aufzuarbeiten“. Durch diesen Gebrauch präsentiert der Sprecher die Notwendigkeit verschiedener Prozesse, die nicht von ihm abhängen, für die er also nicht verantwortlich zeichnet. Vor allem die Passivform in AS (5) weist auf die indirekte Perspektive des Prozesses „Fragen beantworten“ hin, und übernimmt eine unmittelbare pragmatische Entlastungsfunktion: der Sprecher kann somit die Fragen der Journalisten vermeiden, wenn er der Katastrophe als Schicksalsschlag genauso ausgeliefert ist wie seine Bürger. Die vorläufige Entlastung wird aber weitreichende negative Wirkungen zeitigen.

### **3. Mediale Darstellung als Steigerung einer Kommunikationskrise**

Die mediale Darstellung spielt im Katastrophen- und Krisendiskurs wie bei der *Loveparade*-Katastrophe bildlich wie sprachlich eine außerordentliche Rolle, die sich bis zur Ko-Konstruktion einer Kommunikationskrise steigern kann. In den modernen Gesellschaften interagieren nämlich die verschiedenen Akteure der politischen Kommunikation in einem „Dreieck zwischen Politikern, Medien und Publikum“ (Mercier 2003: 60), wo die „Leitmedien des öffentlichen Diskurses“ (Kallmeyer 2005: 222) auf die Rezipienten (Hörer und Leser) meinungsbildend wirken.

In der Berichterstattung ist das Geschehen der *Loveparade* sofort als „Katastrophe“ bezeichnet worden, wie im oben zitierten Interview mit Adolf Sauerland. Das Wort „Katastrophe“ im Mediendiskurs darf zwar in Anbetracht der tödlichen Folgen nicht wundern, doch wird ein Schritt weiter gegangen, wenn die mediale Darstellung mit „kognitiven und emotionalen Framing-Effekten“ (Kühne 2015: 29) arbeitet, d.h., wenn sie durch sprachliche oder bildliche Gestaltung den kognitiven Wissensrahmen der Rezipienten in Frage stellt und ihre Meinungsbildung beeinflusst. Für eine aktualisierte Definition des *Framing*-Prozesses greifen wir auf die Definition von Kühne zurück:

*Framing ist der Prozess, in welchem ein Kommunikator bestimmte Themenaspekte hervorhebt und verknüpft und dadurch einen textlichen Frame erzeugt. Medien-Frames sind somit nichts anderes als textliche Interpretationsmuster zu gesellschaftlichen Themen, die ihrerseits die Vorstellungen von Rezipienten beeinflussen können, wenn sie rezipiert werden.*  
(Kühne, 2015: 28)

Als Beispiel sei das folgende Coverblatt des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* am 2. August 2010 mit einem Bild des überfüllten Geländes der *Loveparade* angeführt: (Abb. 1: Titelseite des *Spiegel* Nr 31/2010 © DER SPIEGEL 10/2010<sup>1</sup>) Beim ersten Blick stellt die Formulierung des Titels „die amtlich genehmigte Katastrophe“ ein semantisches Paradoxon dar: Eine von Natur aus unvorhergesehene Katastrophe kann schwerlich genehmigt worden sein. Die Behauptung im Titel würde den Beamten der Stadtverwaltung unterstellen, dass sie sich des tragischen Endes der Veranstaltung bewusst gewesen seien, als sie die Genehmigung dazu erteilt haben, was der Anschuldigung eines Verbrechens gleichkäme. Also stellt sich eine zweite Lesart ein, die durch den Untertitel „Protokoll eines tödlichen Versagens“ nahegelegt wird. Auf die implizite Frage: „Hätte sich diese Katastrophe verhindern lassen können?“ suggeriert der Untertitel durch die semantische Assoziation der Wörter „Protokoll“ und „Versagen“ die Antwort, dass die Verwaltungsbehörden versagt haben<sup>2</sup>: Inkompetenz, fehlende Planung und bürokratische Schludrigkeit sind ja im öffentlichen Diskurs der zeitgenössischen Staaten ein so gängiger *Topos* zum Konzept Verwaltung, dass sie nur sprachlich angedeutet zu sein brauchen, um aktiviert zu werden. Insofern lässt sich diese mediale Darstellung der Kategorie der „Kausalattributionen“ (unter den „Framing-Effekten“, Kühne 2015: 51) zuordnen.

Des Weiteren werden im *Spiegel*-Magazin die Artikel zum Thema mit photographischen Belegen geschmückt. Ein Bild zeigt z.B. den Oberbürgermeister mit nach oben gestreckten Händen an einem Arbeitstisch sitzend, eine Geste, die umgehend mit der verbalen Ablehnung der Verantwortung assoziiert werden kann, die dem Image des Sprechers geschadet hatte. Die textuellen *Frames* in der Aufmachung des *Spiegels* um die Begriffe „Katastrophe“ und „Versagen“ einerseits und die bildliche Darstellung des Oberbürgermeisters andererseits tragen zur negativen Einstellung der Rezipienten den Stadtoberen gegenüber bei. Der Duisburger Medienethiker und Mediadesign-Forscher Ralf Schicha verurteilte diese Behandlung durch die Presse folgendermaßen:

*Zum Beispiel zeigt der Spiegel ein Bild des Duisburger Oberbürgermeisters Adolf Sauerland, in dem dieser seine Hände nach oben streckte. Das sollte symbolisieren, dass er sich für unschuldig halte, was er selbst gar nicht gesagt hat. Auch die Bilder von der Presse-*

---

<sup>1</sup> Die Veröffentlichungsrechte für das Bild wurden im September 2016 beim *Spiegel* erworben.

<sup>2</sup> Das Wort „Versagen“ stand im Zusammenhang mit der Katastrophe der *Loveparade* übrigens schon in der deutschen Presse, wie im Titel des Zeitungsartikels von Christian Bangel: „Duisburgs doppeltes Versagen“. In: *Die Zeit*, 30. Juli 2010, <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-07/duisburg-schuld-sauerland> [Stand: 3. Februar 2013]



PRINTED  
IN GERMANY

Türkei TL 13,-  
Ungarn Ft. 1.500,-

Spanien € 4,90  
Spanien / Kanaren € 5,10  
Thailand Baht 430,-  
Tschech. Republik Kč 170,-

Portugal (cont.) € 4,90  
Schweden skr 58,-  
Slowakei € 6,10  
Slowenien € 5,10

Japan (inkl. Tax) Yen 1.628,-  
Malta € 5,40  
Norwegen NOK 57,-  
Polen (ISSN 00387452) Zł 27,-

Griechenland € 5,50  
Großbritannien £ 4,75  
Hongkong HK\$ 75,-  
Italien € 4,90

Belgien € 4,30  
Dänemark Dkr 41,-  
Finnland € 6,40  
Frankreich € 4,90

Österreich € 4,10  
Schweiz sfr 7,10



## Die amtlich genehmigte Katastrophe

### Protokoll eines tödlichen Versagens



*konferenz mit Sauerland, anderen Vertretern der Stadt und dem Veranstalter Rainer Schaller wurden immer wieder in Zeitlupe und in Wiederholung gezeigt, um zu demonstrieren: Diese Menschen kamen mit der Situation nicht klar. Da wollten Journalisten ihre Thesen mit Bildern bestätigen. Durch solche medialen Darstellungen entsteht ein regelrechter Hass auf diesen Oberbürgermeister. [...] Durch die mediale Personalisierung reduziert sich das aber und man meint, über eine einzige Person die Verantwortlichkeit feststellen zu können.<sup>1</sup>*

Später wurde die mediale Darstellung des Oberbürgermeisters durch weitere fotografische Belege ergänzt und womöglich verschlimmert. In der Ratssitzung am 11. Juli 2011 werden Bilder des Oberbürgermeisters noch mit nach oben gestreckten Händen aufgenommen und weiter veröffentlicht<sup>2</sup>, und dies, obwohl er sich in dieser Sitzung für die Katastrophe zum ersten Mal entschuldigt und erklärt hatte, moralische Verantwortung dafür zu tragen. Diese als Parier-Geste gedeutete Gebärde wird als Symbol für die Haltung des Oberbürgermeisters in der ganzen Krise bewertet, womit sie eine wichtige Dimension in der kollektiven Rezeption des Sprecher-Ethos erlangt. Auch zum Anlass des Abwahlverfahrens des Bürgermeisters zwei Jahre später hat sich diese Bewertung der Geste nicht geändert: In der Fernsehsendung *Aktuelle Stunde* am 13. Februar 2012 wird sie vom Psychologen Manfred Schack retrospektiv als „Abwehrfassade“ gedeutet<sup>3</sup>. Die Medienwelt hat damit die Versuche zur Ethos-Rettung des Bürgermeisters endgültig überdeckt.

## Schlussbemerkungen

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Sprecher Sauerland in seiner Wiedergutmachungsrede versagt hat. Er bleibt, wie es der Politikwissenschaftler Jan Treibel formuliert hat, „das politische Gesicht dieser Katastrophe“<sup>4</sup>. Vom einst beliebten Oberbürgermeister zum Buhmann geworden hat er herbe Kritik bis zu „regelrechtem Hass“ auf sich gezogen. Aus rhetorischer Perspektive hat sein Wiedergutmachungs-Ethos aus mehreren Aspekten die Rezipienten der öffentlichen Meinung nicht überzeugt. Die empathische Haltung mit den Opferfamilien durch die Verbalisierung der Trauer und der emotionalen Betroffenheit,

---

<sup>1</sup> Karin Schädler, „‘Durch solche medialen Darstellungen entsteht Hass’, Interview mit Christian Schicha“, in *Die Tageszeitung*, 4. August 2010, <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=in&dig=2010%2F08%2F04%2Fa0069&cHash=e044b7a1d4> [Stand: 3. Februar 2013]

<sup>2</sup> Diese Bilder sind auf folgenden Webseiten zugänglich:

[http://www.derwesten.de/img/incoming/crop5169395/732850144-cImg0273\\_543-w656-h240/Adolf-Sauerland-Duisburg.jpg](http://www.derwesten.de/img/incoming/crop5169395/732850144-cImg0273_543-w656-h240/Adolf-Sauerland-Duisburg.jpg) [Stand 15. August 2016]

[http://www.taz.de/uploads/images/684x342/sauerland\\_10.02.\\_dpa.jpg](http://www.taz.de/uploads/images/684x342/sauerland_10.02._dpa.jpg) [Stand: 15. August 2016]

<sup>3</sup> Manfred Schack in der Fernsehsendung *Aktuelle Stunde*, WDR, 13. Februar 2012, <http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2012/02/13/aktuelle-stunde-adolf-sauerland.xml> [Stand: 3. Februar 2013]

<sup>4</sup> Jan Treibel in der Fernsehsendung *Lokalzeit*, WDR, 11. Juli 2011, <http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2011/07/11/lokalzeit-duisburg-sauerland.xml> [Stand: 3. Februar 2013]

um eine Art „ethische Verwandtschaft“ zu schaffen, hat sich wie Unsicherheit und Argumentationsnot angehört. Der Zugriff auf die Figur des Familienvaters, um sich den Hörern anzunähern, war der Fehlgriff dessen, der bei den Ereignissen kein Kind verloren hatte. Die verantwortliche Haltung des Stadtverwalters wurde ihm wegen des massiven Gebrauchs des Pronomens „wir“ und der Modalverben der Notwendigkeit nicht zugetraut. Analog zur *Duden*-Definition der Katastrophe kann man in einem gewagten Vergleich sagen, dass die Krisenkommunikation des Sprechers Sauerland für seine politische Karriere selbst „verheerende Folgen“ gehabt hat, also katastrophal war.

Die *Framing*-Effekte der bildlichen und sprachlichen Vermittlung der Informationen haben zu einer Subjektivierung der assoziativen und interpretativen kognitiven Prozesse geführt. Natürlich ist es dem Rezipienten in seiner kritischen Urteilsbildung frei gestellt, Interpretationsangebote durch die Medien-*Frames* abzulehnen. Dennoch befindet sich in dieser Krisensituation die zum Teil noch trauernde öffentliche Meinung in einem solch emotionalen Zustand, dass solche Medien-*Framing* auf kognitive Prozesse einwirken und sie gegebenenfalls beeinträchtigen.

## **Bibliographische Hinweise**

### **Literaturverzeichnis**

Aristoteles *Rhetorik*. In: Hellmut Flashar / Ernst Grumach / Christof Rapp (Hrsg.) (2002), *Aristoteles, Werke in deutscher Übersetzung*, übersetzt von Christof Rapp, Bd. 4, Berlin: Akademie Verlag.

Gautherot, Laure (2012) „L’interview ‚fatale‘ de Christian Wulff. Une analyse au prisme de l’ethos“. In : *Nouveaux cahiers d’Allemand* 2012/4, 399-421.

Gautherot, Laure (2015) *Changement des normes communicatives en allemand contemporain. Mots et discours*. Thèse de doctorat de l’Université de Strasbourg.

Kallmeyer, Werner (2005) „Pragmatische Aspekte des Mediendiskurses. Am Beispiel von Gesprächs-sendungen des deutschen Fernsehens“. In: Werner Kallmeyer / Maja N. Volodina (Hrsg.), *Perspektiven auf Mediensprache und Medienkommunikation. Beiträge der Konferenz „Mediensprache als Objekt interdisziplinärer Forschungen“*, 25.-27. Oktober 2001, Philologische Fakultät der Staatlichen Lomonosov-Universität Moskau. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, S. 221-250.

Kühne, Rinaldo (2015) *Emotionale Framing-Effekte auf Einstellungen*. Reihe Rezeptionsforschung 33, Baden-Baden: Nomos.

Mercier, Arnaud (2003) „Les enjeux de la communication politique“. In: Éric Maigret (Hrsg.), *Communication et médias*, Paris: La documentation française, S. 60-65.

Robling, Franz-Hubert (1994) „Ethos“. In: Gert Ueding (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, Bd. 2, Tübingen: Niemeyer, S. 1516-1543.

Schuster, Britt-Marie (2016) „Ich muss/will Ihnen/Dir aufrichtig gestehen, dass- Aufrichtigkeitseffekte und ihre sprachliche Dynamik“. In: Simon Bunke/Katerina Milaylova (Hg.) *Aufrichtigkeitseffekte. Signale, soziale Interaktion und Medien*. Freiburg i Br. : rombach verlag, 23-40.

### **Presseartikel**

Bangel, Christian (2010) „Duisburgs doppeltes Versagen“. In: *Die Zeit*, 30. Juli 2010, <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-07/duisburg-schuld-sauerland> [Stand: 3. Februar 2013].

Schädler, Karin (2010) „Durch solche medialen Darstellungen entsteht regelrechter Hass’ Interview mit Christian Schicha“. In: *Die Tageszeitung*, 4. August 2010, <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=in&dig=2010%2F08%2F04%2Fa0069&cHash=e044b7a1d4> [Stand: 3. Februar 2013].

### Online-Wörterbuch

Duden Online-Wörterbuch: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Katastrophe> [Stand: 15. August 2016]

Duden Online-Wörterbuch: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Krise> [Stand: 15. August 2016]

### Quellenverzeichnis

#### Audio und audiovisuelle Dokumente

Radiosendung: Interview mit Adolf Sauerland, *Westzeit*, WDR2, 26. Juli 2010, <http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2010/07/26/westzeit-duisburger-oberbuergemeister.xml> [Stand: 3. Februar 2013]

Video: Erste Pressekonferenz nach der Katastrophe, *Derwesten*, 24. Juli 2010, <http://www.derwesten.de/staedte/duisburg/erstekp-zur-katastrophe-id3279922.html> [Stand: 15. August 2016]

Video: Zweite Pressekonferenz nach der Katastrophe, WDR, 25. Juli 2010, <http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2010/07/25/wdr-extra-loveparade-16h.xml> [Stand: 3. Februar 2013]

Video: Die ersehnte Entschuldigung von Sauerland, *Lokalzeit*, WDR, 11. Juli 2011, <http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2011/07/11/lokalzeit-duisburg-sauerland.xml> [Stand: 3. Februar 2013]

Video: Reportage, *Aktuelle Stunde*, WDR, 13. Februar 2012, <http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2012/02/13/aktuelle-stunde-adolf-sauerland.xml> [Stand: 3. Februar 2013]

#### Bilder

Sauerlands „Abwehrgeste“ in den Medien

[http://www.derwesten.de/img/incoming/crop5169395/732850144-cImg0273\\_543-w656-h240/Adolf-Sauerland-Duisburg.jpg](http://www.derwesten.de/img/incoming/crop5169395/732850144-cImg0273_543-w656-h240/Adolf-Sauerland-Duisburg.jpg) [Stand: 15. August 2016]

[http://www.taz.de/uploads/images/684x342/sauerland\\_10.02.\\_dpa.jpg](http://www.taz.de/uploads/images/684x342/sauerland_10.02._dpa.jpg) [Stand: 15. August 2016]

### Sprachtypologische Konventionen

UMR 5191 ICAR, Université Lumière Lyon II, *Convention ICOR*, URL:

[http://icar.univ-lyon2.fr/projets/corinte/documents/2013\\_Conv\\_ICOR\\_250313.pdf](http://icar.univ-lyon2.fr/projets/corinte/documents/2013_Conv_ICOR_250313.pdf) [Stand 15. August 2016]

### Anhang: Typoskript des Interviews mit Adolf Sauerland am 26. Juli 2010

- J (1) die loveparade 2010 sollte duisburg eigentlich STolz machen .h jetzt steht die stadt vor einer katastrophe mit 19 toten hunderten verletzten und das endgültige AUs der loveparade .h adolf sauerland ist oberbürgermeister von duisburg .h herr sauerland/ wie fühlen sie sich heute zwei tage nach der katastrophe/
- AS (1) .h.h ich bin .h zutiefst betroffen und bestürzt (..) ich kann (...) das geschehen (.) leider (..) nicht ungeschehen machen (..) .h es ist (...) das glaub' ich (.) sind wir alle der meinung .h eine (.) unfassbare trag- äh tragödie und wir sind nicht in der situation behaupten zu können .h das leid der opfer (..) der angehörigen auch nur ansatzweise nachvollziehen zu können
- J (2) sie haben selbst kinder die waren aber nicht auf der parade
- AS (2) .h die sind noch zu klein dafür .h aber als familienvater (..) .h äh verstehe ich (.) oder glaube ich zu verstehen .h was in den menschen vorgeht .h die dieses leid jetzt ertragen müssen/
- J (3) wenn man die schlagzeilen heute liest dann sind sie für viele der buhmann der die parade unbedingt nach duisburg holen wollte

- AS (3) .h.h die äh parade ist eine parade, die äh mit mehreren veranstaltungen im ruhrgebiet äh stattgefunden hat .h (.) und wir (...) waren ein ein austragungsort und wir haben alles darum gegeben .h äh ein sicherer austragungsort zu sein\ dafür haben wir gearbeitet und dafür haben wir gekämpft\
- J (4) sie sind gestern sogar angegriffen worden als sie dann die unglücksstelle besucht haben
- AS (4) .h das ist so\ dort waren Menschen die (..) trauern (..) und .h die (..) .h ja (.) äh ihren emotionen freien lauf gelassen haben und das verstehe ich\ ich bin familienvater und weiß .h wie es ist wenn man (.) ein familienmitglied .h leiden (.) sieht (.) wenn man freunde leiden sieht und äh diese emotionen .h habe ich dort erfahren
- J. (5) haben sie nicht auch Verständnis, dass sich die journalisten gestern bei der pressekonferenz MEHR antworten erhofft haben/
- AS (5) .h ja auch ich habe viele fragen die beantwortet werden müssen und wir arbeiten (.) im (..) mit hochdruck daran (.) diese fragen zu beantworten\ .h wir werden (...) antworten geben/ (.) und wir werden antworten dann/ geben .h äh wenn wir sie der staatsanwaltschaft auch zur verfügung gestellt haben\ und ich denke das ist jetzt unsere vordringlichste aufgabe und da arbeiten wir mit nachdruck dran\
- J (6) aber mit dem was wir heute schon wissen was würden sie anders machen bei der planung der loveparade/
- AS (6) .h.h es wird keine neue loveparade geben und im nachgang .h äh blickt man immer auf solche ereignisse (.) anders zurück\ (...) aber dennoch denke ich, wir sollen uns die zeit nehmen dürfen zunächst (..) das schreckliche geschehen aufzuarbeiten/
- J (7) genau herr s-(..)
- AS (7) [das tun wir jetzt\
- J (8) genau herr sauerland\ wie geht es jetzt zeittechnisch weiter in duisburg/ sie warten jetzt auf die ermittlungsergebnisse der staatsanwaltschaft/
- AS (8) nein\ wir werden jetzt äh (..) die ganze stadt (...) ist in trauernder betroffenheit (..) und wir werden deshalb im laufe des tages ein kondolenzbuch (..) auslegen (...) und sind in vorbereitung .h einer (..) trauerfeier mit der duisburger kirche\ (...) wir werden DANN (..) natürlich auch (..) das weiter aufarbeiten (..) äh was wir dazu beitragen können zu erklären was (...) an der rampe passiert ist\
- J (9) diese rücktrittsforderungen die jetzt aufgetaucht sind finden sie die verfrüht/ finden Sie die unverschämt/
- AS (9) also (..) gestern und auch heute ist die frage nach verantwortung gestellt worden auch nach meiner persönlichen\ .h ich werde mich dieser frage stellen (...) DAS steht außer frage\ .h doch heute und in den nächsten tagen (..) muss es darum gehen (..) die schrecklichen ereignisse aufzuarbeiten (...) und die vielen puzzleteile zu einem gesamtbild zusammenzufügen\ (...) und wenn wir wissen (...) was da passiert ist (..) dann werden wir auch diese frage beantworten (.) das verspreche ich\

# Nouveaux Cahiers d'Allemand

Les N.C.A. paraissent quatre fois l'an et sont édités par l'Association des Nouveaux Cahiers d'Allemand (A.N.C.A.) dont le Conseil d'Administration comprend

- MÉTRICH René, Université de Lorraine, Président
- AURIA Frédéric, ancien président de l'ADEAF, Vice-président
- FAUCHER Eugène, Université de Lorraine, Secrétaire
- MÉTRICH Régine, Trésorière
- SCHNEIDER-MIZONY Odile, Université de Strasbourg, Rédactrice en chef
- BERTRAND Yves, Université de Paris X-Nanterre
- GAUTHEROT Laure, professeure au Lycée Mathis de Schiltigheim
- GEIGER-JAILLET Anémone, Université de Strasbourg
- HERMANN Ulrich, APLV
- KAUFFER Maurice, Université de Lorraine
- MORGEN Daniel, I.P.R. honoraire
- RUDIO Yves, professeur en classe bilingue à l'Ecole des Roses à Haguenau

Pour tout ce qui concerne la rédaction, adresser la correspondance à la Rédactrice en chef, Mme SCHNEIDER-MIZONY, Département d'études allemandes de l'Université, 22 rue René Descartes, BP 80010, 67084 Strasbourg cedex. Pour l'administration, s'adresser à Mme MÉTRICH, adresse ci-après.

Les N.C.A. paraissent sous le double sigle ANCA et ADEAF en vertu d'une convention de coopération entre les deux associations, dont le texte figure page 267 du n° 1983/4.

## ABONNEMENTS

- Paiement par chèque : à l'ordre des Nouveaux Cahiers d'Allemand, à envoyer à Mme R. MÉTRICH, 18, rue d'Iéna, 54630 RICHARDMÉNIL.
- Paiement par virement SEPA : IBAN : FR1420041010100101613B03181  
BIC : PSSTFRPPNCY
- Abonnements 2016 :
  - Particuliers : 30 euros
  - Institutions : 45 euros
  - Tarif Etudiants (photocopie carte d'étudiant) : 20 euros
  - Prix de vente au numéro : 14 euros

## ADHESION A L'ASSOCIATION

Cotisation 2017 : 6 euros

Siège Social : ATILF/ UMR 7118 CNRS – Université de Lorraine  
44 Avenue de la Libération - BP 30687 - 54063 NANCY Cedex

Tous droits de production et de reproduction réservés.

© Association des Nouveaux Cahiers d'Allemand et les Auteurs.

**(RE)ADHESION ET/OU (RE)ABONNEMENT \***

Mme/Mlle/M. Prénom : ..... Nom : .....

Adresse : n° ..... rue ou lieu dit.....

Code postal : ..... Ville : .....

--	--	--	--	--

Ancienne adresse (en cas de changement récent) : .....

@-adresse :

Etablissement d'exercice :

- Se réabonne aux NCA pour l'année 2016 tarif ordinaire : 30 €  
Tarif étudiant (joindre photocopie de carte étudiant) : 20 €  
Tarif pour les institutions : 45 €

- Commande *Initiation au commentaire grammatical* (concours) 6° édition, revue et augmentée 1995, de René Métrich : 12 €

- Commande *Les invariables difficiles*. Dictionnaire allemand-français des particules, interjections et autres mots de la communication

- Commande *Principes de métrique allemande* de Jean Fourquet : 10 €

- Commande *Des Racines et des Ailes. Mélanges en l'honneur de Jean Petit* : 10 €

Participation aux frais de port pour toute commande : 3 €

- Renouvelle son adhésion à l'Association des Nouveaux Cahiers d'Allemand :  
cotisation 5 €

**Date et signature** : .....

La liste des articles parus dans les numéros des années précédentes peut être envoyée sur demande (joindre timbres pour une valeur de 1,50 €).

Adresser le chèque global libellé à l'ordre de l'Association des Nouveaux Cahiers d'Allemand, avec le présent bulletin, à Madame METRICH,  
18, rue d'Iéna, 54630 RICHARDMENIL.

**PRIX DE VENTE AU NUMERO 14 €**

\* Rayer les mentions inutiles